

Global Britain: Neuausrichtung der britischen Sicherheitspolitik
Ein Faktenblatt zum Integrated Defence Review und Defence Command Paper vom
Frühjahr 2021:

Die Informationen beruhen auf zwei vom Unterhaus herausgegebenen "Briefing Papers" vom 19. und 30. März 2021 und auf eine online Veranstaltung der Gesellschaft für Sicherheitspolitik am 26.5.2021 zum Thema. Hinzu kommen eigene Bewertungen aufgrund der kontinuierlichen Betrachtung der Web-Auftritte und Publikationen der britischen Streitkräfte über einen längeren Zeitraum

Ambitionen:

- Unterscheidung „Integrated Review“ als Strategiepapier der Regierung und „Defence Command Paper“ als militärisches Planungspapier
- Neuausrichtung der Sicherheitspolitik nach vollzogenem Brexit
- Bekenntnis zu weltweiten Ambitionen
- USA als Hauptpartner im atlantischen Bündnis, Frankreich und Deutschland als bevorzugte Partner für bilaterale Zusammenarbeit in Europa, unter Ausklammerung der EU, im indo - pazifischen Raum engste Zusammenarbeit mit Australien, Kanada, Neuseeland, besondere Pflege der Beziehungen zur ehemaligen Kolonie Indien
- NATO weiterhin der zentrale Bezugsrahmen, unter anderem mit dem Beitrag des schnellen Eingreifkorps ARRC, Beteiligung an der Rückversicherung in Osteuropa, Airpolicing im Baltikum, Bereitstellung einer amphibischen Gruppe, Beteiligung an maritimen Einsatzgruppen, 3. Division für Bündnisverteidigung im intensiven Gefecht ("warfighting division")
- nachrichtendienstliche Zusammenarbeit der „Five Eyes“: USA, Großbritannien, Australien, Neuseeland, Kanada
- dauerhafte Nutzung der globalen Infrastruktur mit Stützpunkten auf Gibraltar, Zypern, den Falklandinseln, in Kenia, Oman, Deutschland (!), Indo-Pazifik als besonderer Schwerpunkt
- Ausbau des militärischen Attachée-Dienstes und dessen stärkere Einbindung in die militärische Kommandostruktur
- zurzeit Russland als größte Bedrohung bewertet, danach China als „systemischer Herausforderer“, Iran und Nordkorea als weitere Risikostaaten ausdrücklich benannt, Risiken: Proliferation von Massenvernichtungswaffen, höhere Wirksamkeit von konventionellen Waffen, Terrorismus, Klimawandel, abnehmende biologische Diversität, Herausforderungen im Cyberspace und Weltraum durch technologische Neuerungen, hypersonische Flugkörper , Billigdrohnen, Entwicklung von Waffen zur Satellitenbekämpfung, Proliferation von Raketentechnologie (zum Beispiel iranische Flugkörper im Jemen), Giftanschläge zur Ausschaltung von Einzelpersonen, zunehmende Bedeutung nichtstaatlicher Akteure
- Sieg ohne Krieg als Ziel potentieller Gegner Großbritanniens, Stillstand in einer Welt des Wandels unverzichtbar, demonstrative Entschlossenheit gegenüber Bedrohungen unverzichtbar
- wachsendes maritimes Potenzial Chinas, russische Unterwasserkapazitäten (Bedrohung der Seekabel), nuklear bestückte Torpedos gegen Landziele, russische Fähigkeiten bei der weitreichenden Präzisionszielbekämpfung als Risiko für die Beherrschung des eigenen Raums
- besondere Gewichtung der nuklearstrategischen Abschreckung in Anbindung an das Bündnis, Erneuerung der vier strategischen Atom-U-Boote und beabsichtigte Erhöhung der Zahl nuklearer Gefechtsköpfe

- Trägergruppen als zentrales Element globaler Ausrichtung, Machtprojektion und strategischer Flexibilität
- dauerhafte Präsenz von hochseefähigen Patrouillenschiffen und später Fregatten der Klasse 31 im Südatlantik, Karibik, Mittelmeer, Golf von Guinea, Indo-Pazifik
- Ausbildungsmissionen: West Balkan, Ukraine, Golfregion, Irak, Afghanistan, Indo-Pazifik
- humanitäre Aufgaben und Katastropheneinsätze
- Aufbau eines Zentrums für künstliche Intelligenz
- Aufbau einer Truppe für den Cyberspace
- Aufbau einer umfassenderen Weltraumkapazität bis 2030
- überragende Bedeutung des technologischen Wettbewerbs bei der Waffenentwicklung,
- langfristige Industrie- und Wissenschaftsförderung als Unterbau für Global Britain

Grundlagen der Planung:

- erneut Modifikation der bisherigen Streitkräfteplanung, viele Planungsdetails zu Systemen und Strukturen noch offen, neue Planungsdokumente für den Sommer angekündigt
- Differenzierung zwischen aufsteigenden Zukunftssystemen („Sunrise“) und absteigenden Altsystemen („Sunset“)
- zunehmend Orientierung an hybriden Kriegsbildern, Kräfte zur Abwehr dieser Bedrohungen in der 6. Division zusammengefasst
- Außerdienststellung vieler Waffensysteme bzw. Aufgabe von Modernisierungsprogrammen bevor neue Systeme einsatzbereit, bewusste temporäre Inkaufnahme von Lücken, um Ressourcen für Erneuerung zu gewinnen, z.B. mehrjährige Lücken zwischen Außerdienststellung der Trägerflugzeuge Sea Harrier (Senkrecht-/Kurzstart) bzw. Jagdbomber Tornado und Zulauf der ersten F 35 für Royal Air Force und Royal Navy, Überbrückung durch Kooperationsvereinbarung mit Frankreich für den Trägereinsatz im Kriegsfall, Lücke zwischen der Außerdienststellung der Nimrod-Seefernaufklärer im vergangenen Jahrzehnt und der geplanten Beschaffung amerikanischer Poseidon als Ersatz
- größere Risikobereitschaft bei der Hinnahme von temporären Fähigkeitslücken aufgrund der Insellage und Verfügungsgewalt über strategische Nuklearwaffen, Verteidigung des eigenen Territoriums weniger gewichtet als Schaffung umfassender militärischer Sicherheit durch globalen Auftritt und breites technologisches Leistungsprofil
- Vorrang der Entwicklung neuer Systeme und Technologien gegenüber dem 1:1 Ersatz von Stückzahlen älterer Systeme sofern markanter Leistungsfortschritt
- zurzeit ca. 2,1 % Anteil der Verteidigungsaufwendungen am Bruttoinlandsprodukt
- beabsichtigte Steigerung der Militärausgaben um ca. 10 %
- die jährliche Finanzlücke im Verteidigungsbudget trotz der zugesagten zusätzlichen 24 Milliarden £ verteilt auf die nächsten vier Jahre, weiterhin ungewiss

Planungsabsichten British Army;

- Reduktion der Heeresstärke von 76.000 auf 72.500 (Terminologie British Army, aber Royal Airforce, Royal Navy, Royal Marines, Heer in der britischen Geschichte immer unter Parlamentsvorbehalt)
- neue Heeresstruktur erst im Sommer 2021 entschieden
- Einführung eines neuen Brigadmodells (Brigade Combat Teams) mit autonomer Logistik und Kampfunterstützung (deep recce strike, air manoeuvre, heavy brigade, light brigade, combat aviation)
- Zusammenlegung von zwei Infanteriebataillonen (Fortsetzung der eigenen Traditionen in einem Regiment geübte Praxis)

- Reorganisation der logistischen Kampfunterstützungsbataillone
- Aufstellung eines Ranger-Regiments mit vier Bataillonen für Spezialeinsätze als Teil einer eigenen Brigade der Spezialkräfte (1st Bn Royal Rgt of Scotland, 2nd Bn Princess of Wales Royal Rgt, 2nd Bn Duke of Lancaster's Rgt, 4th Bn the Rifles)
- ein Infanteriebataillon als Versuchs- und Erprobungsverband für neue Technologien
- Aufstellung einer hoch mobilen, weltweit einsetzbaren Eingreiftruppe (Air Assault Task Force) bestehend aus der Luftlandebrigade 16 (airborne assault) und einer neu formierten Kampfhubschrauberbrigade (combat aviation).
- Aufstellung eines weltweit ausgerichteten Einsatzführungskommando
- 3. Division als Hauptkampfverband der Landkriegführung mit zwei modernisierten schweren Brigaden mit insgesamt zwei Panzerregimentern und vier mechanisierten Infanteriebataillonen (nur 148 modernisierte Kampfpanzer Challenger III, neu: gepanzerte Aufklärungsfahrzeuge Ajax und beschleunigte Einführung Transportpanzer Boxer als Gefechtsfahrzeuge, Verzicht auf 767 Schützenpanzer Warrior bzw. 79 Kampfpanzer Challenger II und deren Modernisierung)
- 1. Division als weiterer Führungsstab für nationale oder multinationale Operationen, gleichzeitig Führungsstab von im Königreich regional verteilten Brigadestäben mit Truppenteilen unterschiedlicher Waffengattungen, Konzentration der 3. Division um die Übungsareale der „Salisbury Plains“ in der südenglischen Grafschaft Wiltshire abgeschlossen
- 6. Division als Unterstützungsverband mit Kräften für Cyberkriegführung, elektronische Kampfführung, ISTAR (Intelligence, Surveillance, Target Acquisition, Reconnaissance), operative Information, Führungsunterstützung (u.a. Fernmelder) und Sondereinsätze unterhalb der Schwelle regulärer Kriegführung, Analysefähigkeiten
- Entwicklung einer weitreichenden Artillerie und neuen Flugabwehr

Planungsabsichten Royal Navy:

- weltweite maritime Präsenz mit zwei Trägergruppen (davon eine auf See), 13 Fregatten, kleineren Patrouilleneinheiten, permanente Stationierung von Marinekräften in Übersee
- nur eine der beiden Trägergruppen dauerhaft in See zu halten
- Abhängigkeit der zwei Trägergruppen von der Unterstützung anderer Partner durch Bereitstellung von Begleitschiffen
- je eine amphibische schnelle Einsatzgruppe der Royal Marines für Atlantik und Indo-Pazifik
- Modernisierung eines amphibischen Transportschiffes (Bay-Klasse)
- neue amphibische Transportschiffe nach 2030
- sieben Unterseeboote der Astute-Klasse, acht Fregatten Klasse 26, fünf Fregatten Klasse 31, drei Einsatzunterstützungsschiffe
- Fregattenplanung: vorzeitige Außerdienststellung von zwei älteren Einheiten Typ 23, Ablösung des gegenwärtig mit 13 Einheiten vertretenen Typs 23 ab 2027, mittelfristig acht Einheiten Typ 26, fünf Einheiten Typ 31, längerfristig auch Beschaffung eines Typs 32
- in den späten 2030er Jahren Ersatz der Zerstörer Typ 45 durch einen Typ 83.
- langfristiger Aufwuchs der gegenwärtigen Flotte von 19 Fregatten/Zerstören auf über 20
- „Offshore Patrol Vessels“ als schwächer bewaffnete Patrouilleneinheiten zur Entlastung der hochwertigeren Einheiten, dauerhaft in Gibraltar, der Karibik, auf den Falklands und im Indo-Pazifik stationiert
- Außerdienststellung von 13 Minenabwehrfahrzeugen, Ersatz durch ein britisch-französisches autonomes System bis ca. 2031.
- ozeanographische Überwachungskapazität (u.a. zum Schutz der Unterseekabel)
- Erneuerung der Schiffbaukapazitäten

Planungsabsichten Royal Air Force:

- sieben Staffeln Mehrzweckkampfflugzeuge Typhoon (Eurofighter), dabei gemeinsamer Betrieb einer Typhoon-Staffel mit Katar, zum Vergleich: 139 Eurofighter in Großbritannien, 140 in Deutschland,
- Gesamtzahl der Bestellungen von Stealth-Mehrzweckkampfflugzeugen F 35 Lightning II in den USA noch nicht festgelegt, bisher 48 der B-Version (Senkrecht-/Kurzstart) für RAF und RN unter Vertrag, davon 18 ausgeliefert, u.a. für die beiden Trägergruppen, aktuell zur Ausstattung des neuen Trägers Queen Elizabeth II , gemeinsamer Betrieb durch RAF und RN, keine Bestätigung der ursprünglich genannten Beschaffungszahl von 138 Stealth-Jets F 35, Ankündigung weiterer Beschaffungen nach aktuellem Bedarf
- Entwicklung des Future Combat Air System (Tempest) zum Ersatz der Typhoon 2035 - 2040
- 16 Kampfdrohnen Protector als Ersatz für neun Reaper
- drei Frühwarnflugzeuge E7A Wedgetail als Ersatz für neun E3 D Sentry (AWACS)
- Außerdienststellung zahlreicher Flugzeug- und Hubschraubertypen (Typhoon Tranche 1, Hawk Trainer, Bae146, C 130 Hercules, E-3 D Sentry (AWACS), ältere Chinook CH 47, Puma,

Bewertung:

- Papiere als Ausdruck der hohen Ambitionen in der Downing Street, in der britischen Öffentlichkeit auch angesichts knapper Ressourcen kritisch diskutiert
- Ressourcen nach der Pandemie noch sehr ungewiss
- globale Ausrichtung aus britischer Sicht als Plus für die NATO betrachtet
- globale Ausrichtung der britischen Politik in Staat und Gesellschaft tief verwurzelt, "Teil der britischen DNA"
- viele Eliten in den ehemaligen Kolonien noch britisch geprägt (zum Beispiel Offiziersausbildung), Vorteil bei der Pflege internationaler Beziehungen
- Antieuropäische Haltung zurzeit Ideologie der Regierungspartei, langfristig mehr Pragmatismus zu erwarten
- Großbritannien hoch präsent für Anfangsoperationen, weniger für Nachhaltigkeit im intensiven Gefecht
- einseitige Ausrichtung auf quantitativ überschaubare und spezialisierte Hochwertkräfte und Technologie mit Risiken behaftet, zu wenig „robuste Masse“
- Widerspruch zwischen der Identifizierung Russlands als Hauptgegner und der Ausdünnung der verbliebenen mechanisierten Heeresdivision, mutmaßlich großes Vertrauen in die nationale nukleare Abschreckung
- Gegenwärtige Stationierung des Hauptteils der Streitkräfte im Mutterland historisch eher eine Ausnahme
- möglicherweise globale Präsenz ein Problem für die Personalwerbung
- Empfehlung, den Brexit als gegebene Tatsache und Ausdruck der Mehrheitsmeinung zu akzeptieren und die Angebote zur bilateralen Kooperation aufzugreifen, eine Zusammenarbeit bei den künftigen Kampfflugzeugprojekten in Großbritannien kein Tabuthema, auch in den britischen Dokumenten wie das dt.-frz.-sp. Projekt als FCAS (Future Combat Air System) bezeichnet (!), britische Generalität traditionell durch enge Zusammenarbeit mit Deutschland geprägt
- strategisches Denken in Großbritannien deutlich ausgeprägter und populärer als in Deutschland, britische Schwerpunktsetzung und Verständlichkeit in der Strategie auch für Deutschland zu empfehlen

- Beispiele für die deutsch-britische Kooperation: Eurofighter, Zusammenarbeit mit Rheinmetall (Transportpanzer Boxer, Kampfwertsteigerung der verbleibenden Kampfpanzer Challenger, geländegängige Lkw) und H&K (Upgrade Sturmgewehr SA 80), deutsch-britisches amphibisches Pionierbataillon in Minden, Weiternutzung Übungsgelände Senne nach Aufgabe des Übungsgeländes in Kanada, Erhaltung von Lagerinfrastruktur in Deutschland (Gerätelager Mönchengladbach, Anteile am Munitionsdepot Wulfen) wegen der zentrale strategischen Lage in Mitteleuropa
- ein gemeinsames deutsch-französisch-britisches Format (E 3) als Stimme Europas in der internationalen Politik von Interesse, aber im Hinblick auf die EU und die anderen europäischen Partner schwierig.
- Ungewissheiten über eine künftige Unabhängigkeit Schottlands und in der Irland-Frage, Stimmung in Schottland gegenwärtig noch nicht eindeutig in der Frage der Sezession, Stationierung der strategischen U-Boote in Schottland problematisch im Falle einer Loslösung vom Vereinigten Königreich
- im Gegensatz zur früheren Regierungspapieren keine Festlegung auf eine neue Struktur der Streitkräfte für 2030, trotz Streichung der bisher gültigen und nicht realisierbaren Strukturmodelle für 2020 (Army 2020) bzw. 2025 (Army 2020 refine), zurzeit hohle Regimentsstrukturen,
- Umfangszahlen für Fähigkeiten sehr vage, vergleichbar mit dem deutschen Eckpunkte-Papier von 2021, in beiden Ländern Auseinanderklaffen zwischen hohen Ambitionen und ungewissen Budgetzahlen nach der Pandemie
- bereits in der vergangenen Dekade Trend zu leichten Kräften: Reduktion der schweren Artillerie auf zwei Verbände mit Panzerhaubitzen AS 90 und einen Verband mittlerer Raketenwerfer, Beibehaltung von mehreren leichten mobilen Artillerieverbänden mit der „Light Gun“ 105 mm, überwiegende Ausstattung der Infanterie und der Aufklärungsverbände mit leichten Fahrzeugen für weltweite Einsätze
- Abbau der schweren Kräfte in der britischen Fachwelt nicht unumstritten, vor allem die Streichung eines dritten Brigadeverbandes in der schweren 3. Division, bevor eine waffentechnische Kompensation durch weiterreichende Artillerie oder neue gepanzerte Fahrzeuge möglich, möglicherweise weitere Erosion schwerer Gefechtskraft durch das Konzept der Brigade Combat Support Teams (s.u.), Ankündigung einer erhöhten Feuerkraft durch neue Zukunftssysteme nach 2030 noch sehr vage
- Begrenzte Reichweite und Waffenlast der Trägerflugzeuge F 35-B in der Senkrechtstartversion reduziert strategische Raumwirkung der Trägergruppe im Einsatz, F 35 in der Fachwelt nicht unumstritten, aber zunehmend als Standardmuster im Westen eingeführt,

Nachwort:

Allenthalben trifft man auf die Feststellung, dass Großbritannien die stärkste NATO-Macht in Europa sei und das Verlassen der Europäischen Union auch eine militärische Schwächung des europäischen Standbeins der nordatlantischen Allianz bedeutet. Zweifellos übertrifft Großbritannien mit einem Anteil von über 2 % Anteil der Verteidigungsausgaben am Bruttoinlandsprodukt die mäßigen Werte Deutschlands und anderer Partner. Die Freiwilligenarmee genießt aufgrund hoher Ausbildungs- und Einsatzintensität mit Recht einen guten Ruf. Im Bereich von militärischer Forschung und Entwicklung ist Großbritannien ein bevorzugter Kooperationspartner. Vor allem aber stützen sich die britischen Streitkräfte auf ein hohes Ansehen in der Bevölkerung und die britische Verteidigungspolitik muss sich mit deutlich weniger mahnenden und ablehnenden Stimmen in Politik und Gesellschaft auseinandersetzen. In Großbritannien sind Sicherheitspolitik und Strategie keine

Fremdworte und die Regierung auch militärisch voll handlungsfähig, wenn die internationale Situation es erfordert. Dabei unterliegen die britischen Streitkräfte in gleichem Maße wie die Bundeswehr der parlamentarischen Kontrolle und ihre Entwicklung wird von einer engagierten sicherheitspolitischen Debattenkultur begleitet. Großbritannien tritt so mit deutlichem höherem militärischem Selbstbewusstsein in der Öffentlichkeit und Welt auf. Tradition ist hier ein Aushängeschild und keine Last, auch wenn es in der eigenen, vor allem kolonialen Vergangenheit eigentlich auch Bedarf für eine kritische Auseinandersetzung gibt.

In der Zeit des kalten Krieges war der britische Partner mit seiner hohen Präsenz in Deutschland eine zuverlässige Stütze der Abschreckung und der Abschied von den Briten fiel vielen Beteiligten schwer. Immerhin wird unser Land erklärtermaßen ein bevorzugter Partner bleiben und ganz verschwunden sind die Briten in Uniform bei uns ja auch nicht.

Dennoch sind auch einige kritische Anmerkungen erlaubt. Dabei soll es nicht um die Bewertung von Global Britain als unangemessene Selbstüberschätzung gehen. Da sind aus dem europäischen Blickwinkel sicher Fragezeichen angebracht. Hier wird aber mehr die militärische Betrachtung gewählt. In der Bundeswehr beklagt man mit Recht das Aufeinander zahlreicher Umbaumaßnahmen, die eine ewige Unruhe in die Truppe brachten. Bei der Betrachtung britischer Darstellungen und Dokumente über einen längeren Zeitraum muss man allerdings festhalten, dass das bei unserem britischen Partner auch nicht anders war. Meines Erachtens mussten britische Truppenteile noch sehr viel häufiger und schon viel früher Umgliederungen über sich ergehen lassen. Es war nur leichter zu ertragen, weil die feste Einbindung in Regimentstraditionen für eine kontinuierliche Identitätsstiftung sorgte und britische Soldaten ohnehin nie dauerhaft an einen Standort gebunden waren.

Der ökonomische Hintergrund war den deutschen Verhältnissen nicht unähnlich. Trotz des höheren Anteils der Militärausgaben am Bruttoinlandsprodukt wuchsen auch in Großbritannien die Verteidigungsetats nicht in den Himmel. Die Ausgaben für die strategische Nuklearwaffe, Flugzeugträger, eine diverse Vielfalt der Systeme und eine globale Präsenz verzehrten einen großen Teil der Ressourcen und Großbritannien ist im Vergleich zur deutschen Volkswirtschaft nicht nur kleiner, sondern immer auch ein wenig ärmer gewesen. Darüber kann auch der Glanz der Londoner Finanzwelt, der einen großen Teil der Wirtschafts- und Steuerleistung erbringt, nicht hinwegtäuschen. Deutschland ist wirtschaftlich in mancher Hinsicht regional und nach Sparten breiter aufgestellt. Die mit der Regierung Thatcher vor vier Jahrzehnten eingeleitete De-Industrialisierung und reine Kapitalorientierung haben der Insel in den Krisen nach 2000 sicher auch geschadet. Einen Teil seiner Heeresrüstung bezieht Großbritannien mangels eigener Anbieter heute aus Deutschland, was beim Vergleich des militärischen Fahrzeugparks der British Army und Bundeswehr sofort in den Blick fällt. Die britische Heeresführung hatte einst schon mit dem Leopard II als Chieftain-Nachfolger geliebäugelt, wurde aber von der Politik zurückgepfiffen. Heute ist Rheinmetall mit seiner Niederlassung im Königreich ein wichtiger Rüstungspartner.

In unserem Lande hat das Militär aufgrund der Vergangenheit und politischen Kultur eine geringere Priorität, obwohl die strategische Lage im Kalten Krieg und auch in der Gegenwart sich nicht günstiger darstellt als auf der britischen Insel. Vergleicht man die Truppenstärken und Ausstattung der Streitkräfte, kann Deutschland ungeachtet aller berechtigten Zweifel an der gegenwärtigen Einsatzbereitschaft und dem beklagten Missmanagement, aufgrund seines höheren Bruttosozialprodukts einiges an Boden gutmachen. Deutschland hält zurzeit

mehr Kampfflugzeuge und deutlich mehr Kampfpanzer und schwere Artillerie im Bestand als Großbritannien. Seine Mittellage in sehr viel geringerer Entfernung zur Ostperipherie des Bündnisses gebietet das auch. Das Königreich kann sich erlauben, Waffensysteme schon vor ihrer Ablösung auszusondern und temporär Fähigkeitslücken zu tolerieren und erst dann wieder zu schließen, wenn man es kann bzw. braucht. Großbritannien hat schon lange keine großräumige bodengestützte Flugabwehr mehr, hat Patriot als Ersatz für Bloodhound nie eingeführt und schützt seine Kräfte nur im Nahbereich. Beim Vergleich der Landmacht Deutschland mit der traditionsreichen global ambitionierten Seemacht Großbritannien stehen den 19 britischen Fregatten und Zerstörern immerhin 11 (Soll: fünfzehn) vergleichbare deutsche Einheiten gegenüber, zu denen man als begrenztes Pendant eine auf demnächst zehn aufgestockte Zahl von Korvetten hinzurechnen muss. Klagen über mangelnde Einsatzbereitschaft und Missmanagement gibt es auch auf der Insel. Prägen einst die schweren Panzer der britische Rheinarmee mit ihren Centurion, Chieftain und am Schluss Challengern das Bild einer Speerspitze der Abwehr in Mitteleuropa, so ist davon nicht mehr viel übriggeblieben. Einher mit dem Abzug aus Deutschland ging auch die Schwerpunktverschiebung zu einer leichten mobilen international vielseitig verwendbaren Truppe, was durch die stark infanteristische geprägte Struktur der britischen Streitkräfte ohnehin begünstigt wurde. Großbritannien kann zu Lande gegenüber einer russischen Bedrohung nicht mehr viel auf die Waagschale legen. Es setzt den Trend zu einer multiplen, multifunktionalen, omnipräsenten Streitmacht fort, kann aber zur Befähigung zum nachhaltigen intensiven Gefecht immer weniger beitragen. Das wird von der militärischen Fachwelt in Großbritannien durchaus kritisch gesehen, aber der Primat der Politik setzt hier andere Maßstäbe. Die Vision eines Global Britain und auf dem „Kontinent“ gebundene Divisionen passen nicht zueinander und High Tech Defence -Systeme lassen sich als Aushängeschilder des technologischen Fortschritts besser verkaufen als die zu „Dinosauriern“ herabgestuften Kampffahrzeuge auf Ketten.

Es geht hier nicht um militärische Erbsenzählerei, sondern darum, die stereotype Unterbewertung der Bundeswehr im Vergleich zu den „tougheren“ Angelsachsen und Franzosen etwas zu relativieren. Beim Blick auf die Truppen in Europa kommt man nicht umhin, dass die vielgescholtene Bundeswehr eine zentrale Rolle bei der Stabilität in Europa spielen muss, ob die Deutschen es wollen oder nicht oder ob die Bundeswehr es kann oder nicht. Das war übrigens im Kalten Krieg auch schon so, als die Bundeswehr allein von der Friedensstärke her die Hälfte der Kräfte in Mitteleuropa stellte.

Stellen wir unser Licht nicht unter den Scheffel und reichen den pragmatischen Briten die Hand zur Kooperation. Gemeinsam können wir noch Einiges für die europäische Sicherheit auf die Beine stellen.

Jürgen Dreifke

Beauftragter sicherheitspolitische Arbeit VdRBw - Kreisgruppe Münster

Kontakt: jd300@email.de 0163-1418005